

# Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in KiTas



<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/begleitbroschuere-zum-plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/>



Iris Nentwig-Gesemann Elena Bakels Bastian Walther Lisa-Marie Munk

# Vortrag: Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in Kitas

Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Symposium Frühförderung Baden-Württemberg:  
Kinder im Zentrum der Frühförderung am 09. Oktober in Stuttgart

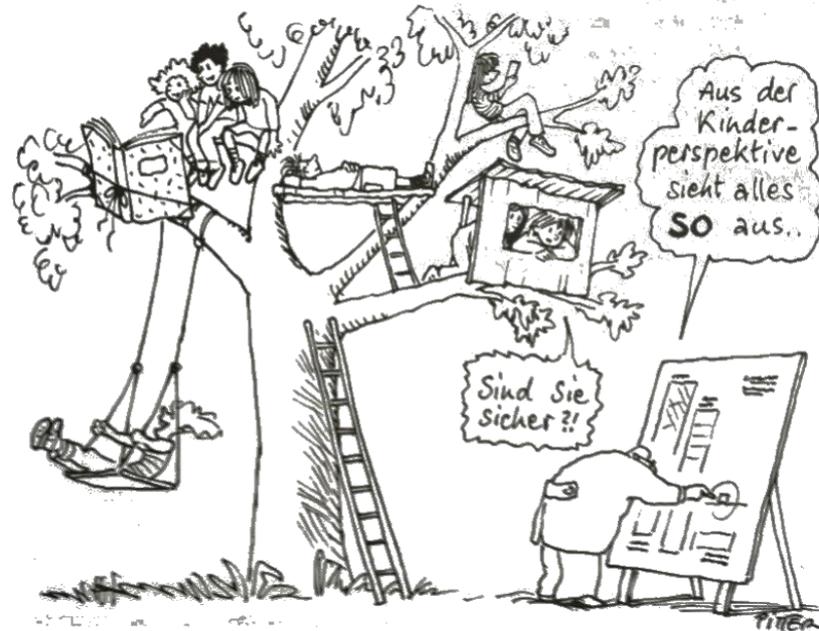
# Qualitätsentwicklung braucht Ziele – aber wer bestimmt sie?

- Woher stammen die Kriterien, die als Qualitätsmaßstäbe gesetzt werden, wie werden sie begründet?
- Wer hat die Macht, die ‚gültigen‘ Qualitätsmaßstäbe zu bestimmen und welche Interessen stehen dahinter?
- Wie lange können einmal festgelegte Kriterien Gültigkeit beanspruchen?
- Können für alle Kindergärten dieselben Qualitätskriterien gelten?
- Aus wessen Perspektive(n) wird Qualität beschrieben und bewertet? Wer darf mitreden und wer nicht?
- Ist ein Diskurs über unterschiedliche Qualitätsvorstellungen möglich?
- Gibt es eine Kultur der Vielfaltssensibilität und des Kompromissfreudigkeit?

# Qualität als interspektivisches und dynamisches Konstrukt

## Qualität...

- ...unterliegt einem stetigen Wandlungsprozess
- ...kann nur dialogisch, in partizipativen Prozessen ausgehandelt werden
- ...muss die Perspektive der Kinder als eine gleichwertige einbeziehen.



# Der Kinderperspektivenansatz

## Forschungsfrage: Was zeichnet aus der Perspektive von 4- bis 6-jährigen Kindern einen ‚guten‘ Kindergarten aus?

### Kita-Qualität aus Kindersicht



#### Kita-Qualität aus Kindersicht

Eine Studie des DESI-Instituts im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Iris Nentwig-Gesemann, Bastian Walther, Minste Thedinga

### Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in KiTas



#### Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in KiTas

Forschung – Weiterbildung – Praxisentwicklung

BertelsmannStiftung



#### Achtung Kinderperspektiven!

Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln – Handreichung –

Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann, Bastian Walther, Dr. Elena Bakels, Lisa-Marie Munk



BertelsmannStiftung

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/handreichung-zum-plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/>

## **Sample der Studie Kita-Qualität aus Kindersicht:**

### **79 Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren aus sechs Kitas**

- eine Waldkita in freier Trägerschaft (Elterninitiative),
- eine bewegungsorientierte Kita in evangelischer Trägerschaft,
- eine Kita in öffentlicher Trägerschaft mit infans-Konzept und großer Altersmischung,
- eine an der Pädagogik von Freinet orientierte Kita in freier Trägerschaft,
- eine Kita, die Partizipation und demokratische Beteiligung aller Akteure umfassend abzusichern sucht, in öffentlicher Trägerschaft,
- eine Kita mit dem Leitziel Inklusion in freier Trägerschaft.

## **Sample der Studie Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in Kitas**

### **114 Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren aus sieben Kitas**

- eine bilinguale Kita (Berlin), zwei Kitas in Dörfern (Bayern und Meckelnburg-Vorpommern, ein Familienzentrum (NRW), eine weitere Elterninitiativ-Kita (Berlin), eine Kita in einem großstädtischen Brennpunktgebiet (München), eine ehemalige ‚Kinderkombination‘ (Thüringen)

# Achtung Kinderperspektiven!

- *Jedes* Kind hat das Recht auf die Achtung seiner Rechte als Kind und Mensch!
- *Alle* Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag: auf Bildung ebenso wie auf Spiel, Ruhe und Erholung
- *Alle* Kinder haben ein Recht darauf, gefragt, gesehen und gehört zu werden: auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung an Entscheidungen



# Auswertung: Dokumentarische Methode



- Implizites explizit machen: Was dokumentiert sich auf einer tieferen Sinnebene in dem, was die Kinder sagen, zeigen, tun, malen ...? Was steckt ‚hinter‘ dem, was man unmittelbar sieht und hört? Was erfahren wir über ihre Art und Weise des In-der-Welt-Seins, über ihre Relevanzen, Wünsche, Vorstellungen, über ihre Persönlichkeiten und Perspektiven?

## Arbeitsschritte:

- Formulierende Interpretation (immanenter Sinn)
- Reflektierende Interpretation (Dokumentsinn)
- Komparative Analyse (Suche nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden)
- Soziogenetische Interpretationshaltung (Genese von Orientierungen in Erfahrungsräumen)

Bohnsack, R., Nentwig-Gesemann, I. & Nohl, A.M. (2013). *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bohnsack, R. (2017). *Praxeologische Wissenssoziologie*. Opladen, Berlin, Toronto. B. Budrich.

# Achtung Kinderperspektiven!

Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln

## Mitgestaltung und Mitbestimmung



Kinder wünschen sich die KiTa als einen Ort, an dem sie sich gut auskennen, mitgestalten, mitbestimmen und sich beschweren können.

## Beziehungsgestaltung und Gemeinschaftserleben



Kinder wollen sich in der Gemeinschaft und den Beziehungen zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt und in ihren Rechten respektiert fühlen.

## Peerkultur und Freundschaft



Kinder wollen an geschützten Orten ungestört mit ihren Freund\*innen spielen und nicht geargert werden.

## Erfahrungsräume außerhalb der KiTa



Kinder wünschen sich die KiTa als einen Ort, der mit dem umgebenden Sozialraum verbunden ist und an dem ihre Familien willkommen sind.

## Infos zum Forschungsprojekt

Im Projekt „Kinder als Akteure der Qualitätsentwicklung in Kitas“ forschen wir bundesweit mit rund 200 4- bis 6-Jährigen in 13 Kitas.

12 Methoden eröffneten Kindern vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Was dokumentiert sich hier über ihre Perspektiven auf eine gute KiTa?

## Selbst-erkundung und Identitäts-entwicklung



Kinder wollen Regeln und Grenzen in Frage stellen, von humorvollen Menschen umgeben sein und Ausnahmen von Regeln erleben.

## Non-Konformität und Spielen mit Normalität



Kinder wollen Regeln und Grenzen in Frage stellen, von humorvollen Menschen umgeben sein und Ausnahmen von Regeln erleben.

## Welt- und Lebens-erkundung



Kinder wollen in freier Bewegung sein, die Welt mit allen Sinnen erleben und sich mit existenziellen Themen beschäftigen.

Während der realisierten Studie: Sie finden Forschungsergebnisse und weitere Informationen zum Projekt unter [www.kita-qualitaet.de](http://www.kita-qualitaet.de)



## Qualitätsbereich



Praktiken der Selbsterkundung und Identitätsentwicklung  
innerhalb sozialer Gemeinschaften

## Qualitätsdimension

Sich in verschiedenen Sprachen ausdrücken und Wirklichkeit hervorbringen, damit gehört, gesehen, verstanden werden:

*„Ich zeig dir was, hör mir zu!“*



### **Definition:**

Kinder schätzen es, wenn ihnen unterschiedliche Formen ermöglicht bzw. angeboten werden, sich auszudrücken und Wirklichkeit hervorzubringen: im Medium der Sprache(n), der Gestik und Mimik, des Malens und Gestaltens, des Singens und Geräusche-Machens, des ‚theatralen‘ Spielens und ‚Eine-Szene-Machens‘. Wenn Erwachsene die performativen Praktiken der Kinder achten und sich Mühe geben, ihre verschiedenen Sprachen zu verstehen, wenn Missverständnisse offen thematisiert und miteinander geklärt werden können, sind Kinder interessierte, einfallsreiche und engagierte Dialogpartner. Kinder fühlen sich dann anerkannt, verstanden und einbezogen, wenn sie sich in der Vielfalt ihrer Sprachen ausdrücken können und damit auf Interesse und Resonanz treffen.

## Qualitätsdimension

Sich mit dem Körper, Körperpraktiken und Geschlechtsrollenidentitäten beschäftigen:

*„Ich erlebe meinen Körper und schlüpfe in verschiedene Rollen“*



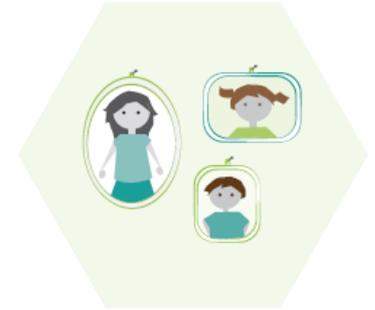
### **Definition:**

Kinder sind daran orientiert, sich in ihrer Körperlichkeit und in verschiedenen Körperpraktiken zu erfahren, deren Wirkungen zu erproben und ihr Körpererleben mit anderen zu teilen. Sie suchen nach fokussierten, lust- und genussvollen körperlich-sinnlichen Erfahrungen des Sich-Bewegens, Fühlens, Riechens, Schmeckens, Sehens und Hörens. Kinder freuen sich über besondere Situationen, in denen sie Wasser, Wind, Sonne und Erde (z.B. beim Barfuß-Laufen) mit dem ganzen Körper spüren können. Das Sich-Verkleiden ermöglicht ihnen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich in diesen zu erproben. Sie beschäftigen sich mit der Frage, wer und wie sie sind (sowohl in Eigen- als auch Fremdwahrnehmungen) und wer und wie sie in Zukunft sein könnten.

## Qualitätsdimension

Sich als individuelle Persönlichkeit wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein:

*„Das bin ich, das sind meine Sachen.“*



### **Definition:**

Kinder sind daran orientiert, als Individuen im Gruppenkontext der KiTa sichtbar zu sein. Dazu gehört, dass Alltagsgegenstände, die ihnen gehören und persönliche Dinge, die ihnen wichtig sind, mit ihrem Namen oder einem Foto versehen werden und Orte (z.B. ihr Fach und ihre persönliche Aufbewahrungskiste) erkennbar für sie reserviert sind. Sie legen großen Wert auf die gegenseitige Achtung der damit verbundenen Grenzen und die Sicherheit, die der Schutz ihrer Besitztümer und Schätze ihnen vermittelt. Sie fühlen sich wertgeschätzt und anerkannt, wenn sie in Form von Portfolios, Geburtstagskalendern, Fotos und eigenen Werken in der KiTa repräsentiert und präsent sind.

## Sequenz: Geburtstagswand

Jedes Kind und jede\*r Erwachsene wird mit einem Foto, dem Namen und dem Geburtsdatum an der „Geburtstagswand“ im Gruppenraum repräsentiert.





## Sequenz: Geburtstagswand

Int.1: Ok. Was (.) Gibt=s an diesem Raum noch was Besonderes?

Alle: Ja:::::

Int.1: Na dann erzähl mal.

Mia/Marie/Anna: Da.

Elisa: Geburtstagswand.

Mia/Marie/Anna: Geburtstagswand.

Int.: ↳ Geburtstagswand?

Mia: Da steht alles drauf wann wir Geburtstag haben.

Elisa: Bei mir ist noch kein Foto drauf weil ich (.) noch neu bin.

Int.: Ok.

Marie: Elisa (.) Elisa; Elisa; Elisa

Mia: Marie

Anna: Warte mal. Ich als erstes ( )

Int.: (Als erste hast du Geburtstag?)

Mia: Und da=da is meine.

Marie: ↳ Und hier bin ich.

Int.1: Oh.

Int.2: Elisa kommt bald? Wann hast du denn Geburtstag?

Elisa: Dritten Oktober.

Marie: ↳ Mia, Annabell, Jona, Maja, (Emil), Anna, (Connie),

Int.2: ↳ Oh wie meine Oma? Dritten Oktober?

( ), Sebastian, Rasmus, ( ), Nora

Alle (*chorisch*): Gerda, ( ), Jonte, Johann, Marie, (Antje), (*endet in Durcheinander, Lachen, Aufschreien, Nennung bzw. Wiederholung weiterer Namen*)





## Aufbewahrungsorte für ,Geheimes': Eigentumsrecht

„Mein Fach“

„Es ist eine Aufgabe des Erziehers dafür zu sorgen, dass jedes Kind etwas hat, das nicht namenloses Eigentum der Institution ist, sondern sein Habe, für die es einen sichern Aufbewahrungsort haben muss. Wenn das Kind etwas in sein Schublädchen legt, muss es sicher sein, dass niemand es anrührt“ (Janusz Korczak)

# Aufbewahrungsorte für ‚Geheimes‘: Eigentumsrecht

„Je mehr den Kindern ihre Geheimnisse genommen werden, weil sie sich ständig unter der Obhut von Erwachsenen bewegen, die zu allen Zeiten wissen, was die Kinder gerade tun, desto wesentlicher wird es für sie, eine „Geheimschublade“ zu haben oder eine Schatzkiste zu besitzen, die möglichst auch abschließbar ist. Nicht nur für die dem Kind wertvollen Dinge, sondern auch als Möglichkeit, dort Symbole für seine Kümernisse aufbewahren zu können.“

(Gabriele Pohl 2011: Kindheit - aufs Spiel gesetzt, S. 100)

*Jonas: und dann schreien die (Eingewöhnungskinder) viel, wenn sie in die Kita kommen.*

*Carla: und dann machen wir einen Kreis und dann kriegen die kleinen Kinder dann ihre Kitatüten und da sind Gummibärchen drin und Fingerpuppen. und dann freun die sich halt nen bisschen.*

*Jonas: und dann vertraun die auch sich auch nen bisschen mehr, wenn sie ein eigenes Fach kriegen.*

*Carla: das Fach gehört nur einem selbst. die Kleinen müssen dann lernen, dass sie an unsere Fächer nicht ran dürfen.*

*Jonas: wichtige Regel!*



Kita B.straße, Berlin

## Qualitätsdimension

Sich im eigenen Wissen und Können erproben und in „gefährlichen“ Situationen bestehen:

*„Ich weiß was, ich bin schon groß und mutig, mir wird was zugetraut.“*



### **Definition:**

Kinder erleben und gestalten mit großer Begeisterung – reale oder ausgedachte – Situationen, die ihnen die Möglichkeit bieten, ihr individuelles oder kollektives Können auszuprobieren, zu üben, zu erweitern und sich zu messen – alleine, innerhalb der Peergroup oder im Kontakt mit Erwachsenen. Sie sind gerne Expert\*innen für etwas und freuen sich, wenn ihre jeweils ganz besondere Expertise wahrgenommen und geachtet wird und in der KiTa Raum hat, sich zu entfalten. Sie schätzen es, wenn sich ihnen herausfordernde (weder unter- noch überfordernde) Gelegenheiten für Könnens-Erfahrungen bieten, wenn sie sich anstrengen müssen und Erfolgserlebnisse haben, wenn sie etwas wagen und mutig sein dürfen. In ihren Spielen und Fantasiewelten kreieren sie mit Vorliebe Situationen, in denen sie groß und mutig sind, in denen sie sich als sowohl selbstwirksam als auch machtvoll zeigen und erleben können.



## Qualitätsbereich



Praktiken der Mitgestaltung und Mitbestimmung

## Qualitätsdimension

Mit den eigenen Werken sichtbar sein:  
*„Das habe ich gemacht.“*

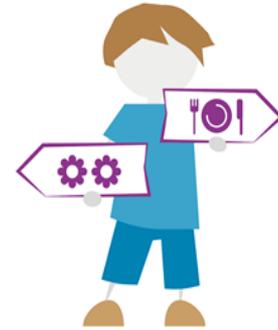


### Definition:

Kinder fühlen sich wertgeschätzt, wenn sie durch ihre Werke in der KiTa repräsentiert und präsent sind – wenn sie dort Spuren hinterlassen können. So wollen sie z.B. mit Bildern, die sie gemalt, Bauwerken, die sie angefertigt und Dingen, die sie hergestellt haben, sichtbar sein und schätzen die Anerkennung, die sie auf diese Weise durch andere Kinder und Erwachsene erfahren. Sie freuen sich, wenn diese Werke über längere Zeit einen Platz haben, wenn z.B. ein selbst gebauter Turm in der Mittagspause stehen bleiben darf und mit ihrem Namen gekennzeichnet wird oder wenn Bilder und Fotos von ihnen auch nach Jahren noch an der Wand hängen.

## Qualitätsdimension

Sich in der KiTa auskennen:  
*„Wir kennen uns hier aus.“*

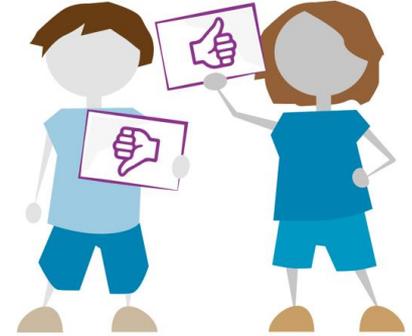


### **Definition:**

Wenn Kinder sich in der KiTa gut auskennen, erleben sie sich als zugehörig, selbständig, orientierungs- und handlungsfähig. Sie möchten jeden Raum und jeden Winkel der KiTa (mit) nutzen und zeigen dürfen und gut über die Aufbewahrungsorte von Spielsachen, Werkmaterialien und anderen Dingen informiert sein. Sie sind stolz, wenn sie über den Tagesablauf und auch längerfristige Planungen ihrer Gruppe oder KiTa Bescheid wissen. Wenn Kinder sich mit den Räumen, den Alltags- und Spielmaterialien sowie den Abläufen und Regeln in der KiTa gut auskennen, wenn es *ihre* Einrichtung und *ihr* Tagesablauf ist, fühlen sie sich sicher und beheimatet. Sie erleben und leben die KiTa dann als einen zentralen und von ihnen mitgestalteten Lebensort.

## Qualitätsdimension

Sich beteiligen, mitreden und (mit-) entscheiden:  
*„Wir werden einbezogen und können (mit-) entscheiden.“*



### **Definition:**

Kinder wollen die Möglichkeit haben, den Alltag in der KiTa mitzugestalten, sich an partizipativ angelegten Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen und Mit-Verantwortung für Veränderungsprozesse und die Lösung von Problemen zu übernehmen. Sie wollen gefragt und mit ihren Themen, Relevanzen, Meinungen und Wünschen ernst genommen werden. Sie schätzen Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen und ihnen in echten Dialogen wirklich zuhören und sich für sie, ihre Themen und Meinungen, interessieren. Auch im Rahmen von Forschung und Qualitätsentwicklung möchten sie als Ideengeber\*innen und Akteur\*innen anerkannt werden und (Mit-) Verantwortung übernehmen.

# Sequenz: Kinderwunschgericht



Während einer Kitaführung machen zwei Kinder den Forscher auf eine direkt neben der offen stehenden Küchentür angebrachte Tafel mit der Überschrift „Kinderwunschgericht“ aufmerksam.

Ronja: **Lecker, lecker**

Köchin: (entfernt aus der Küche): **Lecker, lecker.**

Int.: Ach was iss=en das?

Ronja: **Das zeigt uns immer das Essen für heute**

Int.: Ah (4) Also heute Spagetti, Tomatensoße und Salat

Tom: Ja

Int.: Schön

Tom: le::cker

Ronja: Und zum Nachtisch?

Int.: Und zum Nachtisch hier steht Müsli

Ronja: lecker das ist alles von der Mia (Name eines Kindes)

Tom: Was ist da noch?

Int.: Müsli steht da

Ronja: Müsli **Mia hatte es sich ausgesucht.**

Int.: Ah

Ronja: **Ich hab mir Fischstäbchen, Kartoffelbrei und Erbsen gewünscht.**

Int.: Das ist dein Lieblingsessen?

Ronja: **Und zum Nachtisch Eis (.) Burger-Eis**

## Sequenz: Kinderwunschgericht

- Ronja: Ja also jedes Mal machen wir neue Listen. Wenn Marita (Name der Köchin) sagt ich mag jetzt mal wieder Lieblingsessen machen? (.) Und das find ich auch gut
- Int.: aha (.) Ja:a und dann macht die alle eure Lieblingsessen?
- Ronja: Ja
- Int.: Da kann jeder sagen was er gerne isst und dann gibt=s des?
- Tom: Ja. **Und dann schreiben wir das auf den Zettel und dann kann die Marita nach und nach von andren das Lieblingsgericht machen**
- Int.: Das ist ja toll. Und isst du auch gerne das Lieblingsessen von den andren Kindern? Ist das auch gut oder nicht so?
- Ronja: ja:: wie der Till der hat mal sich Fischstäbchen, ne der hat sich Pommes, Ketschup, Salat oder so was (.) was man noch (.) und no:::ch Salz
- Int.: Ahh und das gab=s dann auch?
- Ronja: Ja das gibt=s glei- (.) irgendwann auf jeden Fall.

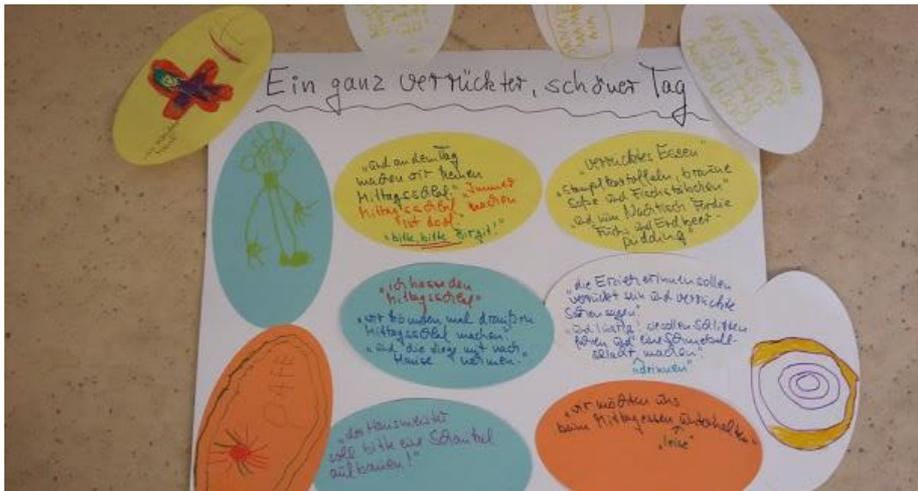
## Qualitätsdimension

Sich mit Beschwerden gehört und berücksichtigt fühlen:  
*„Wir dürfen uns beschweren, die Erwachsenen hören uns zu und überlegen mit uns, was und wie wir etwas verbessern können.“*



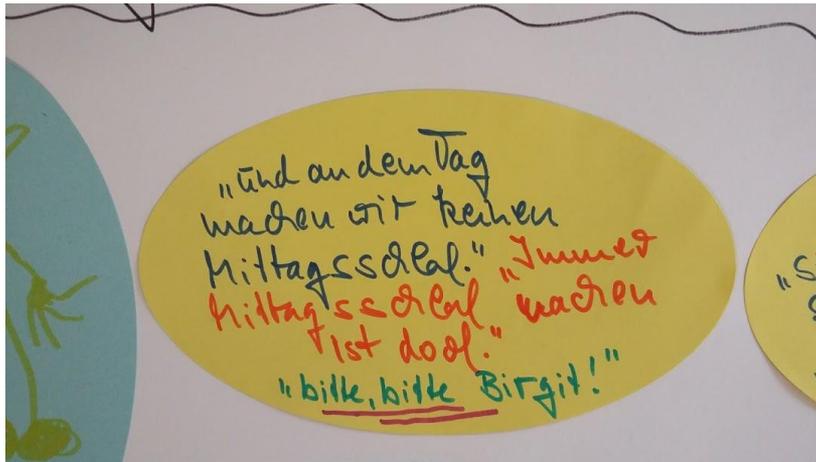
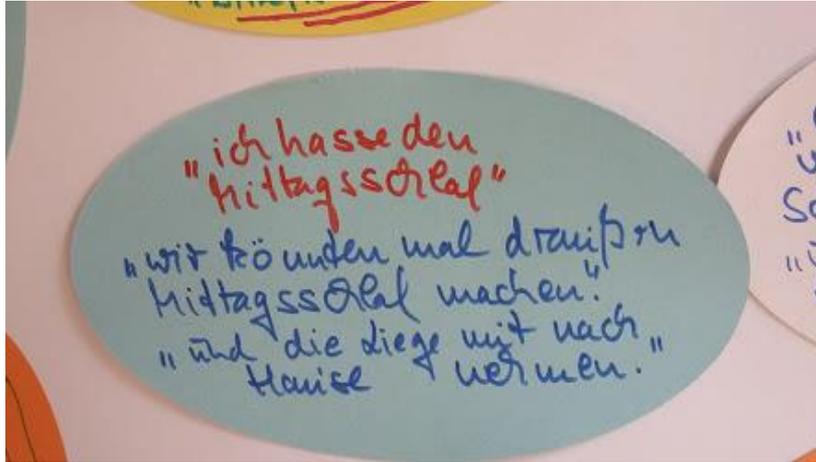
### **Definition:**

Kinder schätzen die Möglichkeit, Beschwerden und Veränderungswünsche offen und angstfrei zum Ausdruck zu bringen. Stehen in der KiTa bzw. im KiTa-Alltag fest etablierte und damit verlässliche und selbstverständliche Möglichkeiten zur Verfügung, Kritik zu äußern und Veränderungsvorschläge zu machen, nutzen Kinder dieses Angebot gern. Sie möchten, dass ihre Kritik und ihre Verbesserungsvorschläge gehört, anerkannt und ernsthaft diskutiert werden. Gegenüber der Zurückweisung von Beschwerden durch Erwachsene, z.B. mit dem Argument, dass die Kinder gar nicht wissen können, was gut für sie ist, fühlen Kinder sich machtlos. Sie ziehen sich dann zurück, passen sich notgedrungen an oder versuchen, ‚heimlich‘ die Regeln der Erwachsenen zu unterlaufen.



Bei der Entwicklung von Ideen und Wünschen für einen „ganz verrückten, schönen Tag“ in der Kita, formulieren die Kinder auch einige Beschwerden ...





## Hier dokumentiert sich,

- dass die Kinder eine Abwehrhaltung gegen den Mittagsschlaf entwickelt haben – schlafen zu müssen, belastet sie offenbar nachhaltig – so bitten sie die Fachkraft inständig darum („bitte, bitte ...“) zumindest am verrückten, schönen Tag keinen Mittagsschlaf machen zu müssen
- dass die Kinder sich *nicht* über das *Angebot*, zu schlafen oder auszuruhen, beschweren, sondern über den empfundenen *Zwang*; sie wünschen sich Ausnahmen: „mal draußem schlafen“, nicht jeden Tag schlafen müssen, nur kurz schlafen müssen („wir müssen nur eine Minute Mittagsschlaf machen“), nur auszuruhen und sich dabei leise unterhalten zu dürfen („wir möchten uns beim Mittagsschlaf leise unterhalten dürfen.“)
- dass die Kinder sehr gut artikulieren können, was sie stört oder belastet und Vertrauen darin haben, dass sie ihre Beschwerde auch vorbringen können





# Qualitätsbereich



Praktiken der Peerkultur und Freundschaftspraktiken

## Qualitätsdimension

Sich durch Freund\*innen gestärkt und beschützt fühlen:  
*„Ich werde nicht geärgert und kann mich auf mich und meine  
Freund\*innen verlassen“*



### **Definition:**

Kinder wünschen sich Spielkamerad\*innen, denen sie vertrauen und auf die sie sich in jeder Situation verlassen können. Dabei werden Kräftemessen und (körperliche) Auseinandersetzungen nicht per se negativ bewertet, wenn sie auf gegenseitigem Einverständnis beruhen. Allerdings belasten Dauerzustände des Genervt-, Geärgert- und Ausgeschlossen-Werdens, Übergriffe von übermächtigen, größeren Kindern oder Erwachsenen sowie unverständliche Zwangsregeln die Kinder stark. Als wichtige Stärkung erfahren sie daher den verlässlichen Beistand von Freund\*innen, die ihnen in Konflikten Rückhalt bieten, die zu ihnen halten und sie vor dem Geärgert-Werden durch Andere schützen. So suchen sie Gefährt\*innen, mit denen sie einvernehmlich spielen, über ihre Gedanken und Bedürfnisse sprechen und mit denen sie sich beratschlagen können.

# Sequenz: Freundschaft

*Kita G, Bilderbuchbetrachtung mit Am und Bm, Z. 515 - 533*

Am: Weil sie, weil sie war, (.) schon in der gleichen Kita. Also wir ke- also wir kenn uns schon so lange? Als ich schon klein war.

Y: Ah.

Am: Ich wa- ich war noch ganz klein, da- da war ich schon in der Kita

Y: Ah, und mit dir zusammen? Und ihr seid jetzt beide zu hier zu der gekommen.

Am: Ja.

Y: @(.)@ Das ist ja cool.

Am: @Ich kenn Jamila, mei- mein ganzes Leben lang (.)@

Y: @(.)@ Schön. Ja und ihr habt ja auch schon geheiratet, ne?<sup>1</sup>

Am: Ja @(.)@ (1) We- wenn ich erwachsen bin, werd ich noch mal mit Jamila heiraten.

Y: @(.)@ Sehr gut. Noch mal so richtig.

Am: Und hoffentlich kriegen wir ein Kind.

Y: @Mhm@ Ja. Schön. (1) Super

Am: Weil man kann ja auch heiraten, ohne ein Kind zu kriegen.

Y: Na klar,

Am: Oder man geht in Urlaub, und und is verheiratet, und wenn man nachher zurückkommt, ist da plötzlich ein Baby in der Wohnung @2)@

Y: L @2)@ Eine Überraschung.

Am: @3)@ ((Kreischen))

## Qualitätsdimension

Sich zurückziehen und an ‚geheimen‘ Orten ungestört sein:  
*„Hier können wir ungestört spielen und unter uns was besprechen“*



### Definition:

Kinder legen großen Wert auf „geheime Orte“ – damit verbinden sie Orte der Peer-Kultur, die von den Erwachsenen nicht jederzeit einsehbar und damit auch nicht so ohne Weiteres kontrollierbar sind. Sie brauchen diese nicht-pädagogisierten Orte, um ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und ungestört eine gemeinsame Spielpraxis entfalten zu können. Diese Orte, an denen Kinder unter sich sein können, bieten sich ihnen sehr häufig im Garten der KiTa oder im Naturgelände. Sie ermöglichen intensive Natur- und Raumerkundungen, ein lang anhaltendes Vertiefen der Kinder in Rollenspiele und auch das Austesten von Norm- und Grenzüberschreitungen.





Sequenz:  
„Geheimversteck und  
Geheimwelt“

P: und Elli, **das ist eigentlich auch mein geheimer Platz, ähm ist dis hier ihr Geheimversteck** weil hier wenn man hier runter geht kann man leicht ausrutschen

(...)

Int.: Was ist denn dein Lieblingsspiel, wenn du draußen bist?

P: ähm, Räuber und Polizisten spielen **oder Geheimwelt**

Int.: Geheimwelt, kannst du mir das erzähl- äh erklären wie, was

P: äh **da macht man halt Sachen die es ihn echt eigentlich gar nicht gibt, aber da macht man Sachen die, die es in echt, die man eigentlich gar nicht machen kann, aber das macht man dann**

Int.: Zum Beispiel?

P: Zum Beispiel man geht jetzt in den Bärenwald mit Wölfen und so und dann und und dann durch ein Fee und so obwohl dis ja eigentlich gar nicht geht aber das geht bei der Geheimwelt geht das schon und dis spiel ich jetzt draußen am, am liebsten und und ähm Räuber und Polizist; dann spielt aber dann spielt gar keiner den Räuber der ist dann aus Luft

Int: und alle sind die Polizisten?

P: ja alles die mitspielen

# Sequenz: Geheimwege

Cm: Meine Schuhe sind nicht so gut zum Klettern

Dm: Meine schon

Dm: Man kann aber schon bis hier gehen

Cm: Also man könnte schon rüberklettern, aber machen wir nicht

Y: Okay

Dm: Man könnte so machen, aber mehr nicht

Am: Meine Schuhe sind zum Klettern geeignet

Cm: Also guck mal, jetzt, hier ein Geheimweg

Y: Oh warte ja, den will ich (unv.), das hier ist de Geheimweg, hier hinten?

Bm: Ja, der Geheimweg



# Geheimversteck: Räume im Raum





**Geheimwege  
und -plätze:  
Exploration  
des  
,Unbekannten‘**



## Qualitätsdimension

Sich mit Freund\*innen Fantasiewelten ausdenken und eine gemeinsame Spielkultur entwickeln:  
*„Wir spielen in Ruhe und zuende und sind dabei die Bestimmer“*



### **Definition:**

Kinder entwickeln mit Vorliebe zusammen mit ihren Freund\*innen Spiele, über deren Themen, Verlauf und Regeln sie selbst bestimmen können und für deren Entfaltung ihnen hinreichend Raum und Zeit zur Verfügung steht. Besonders gut eignen sich dafür Rollen- bzw. Fantasiespiele, in denen wegen ihrer hohen Kontingenz und Flexibilität bzw. Veränderbarkeit einzelne Kinder oder Spielgruppen ihren eigenen Ideen folgen können. Hier können Alltagssituationen verarbeitet, Abenteuer erlebt, Herausforderungen bewältigt, soziale Rollen und das eigene Können erprobt, spontan-wilde Aktionismen entfaltet und die eigene Identität entwickelt werden. In ihrem Spielen schöpfen die Kinder aus ihren alltagsweltlichen Erlebnissen und Erfahrungen, aber auch aus Büchern, Geschichten, Erzählungen und Filmen.



## Qualitätsbereich



Praktiken der Welt- und Lebenserkundung



## Qualitätsdimension

Sich als Teil der Natur erleben, sie mit allen Sinnen  
erfahren und erkunden:  
*„Wir erleben, entdecken und erforschen die Welt“*



### **Definition:**

Kinder beschäftigen sich besonders intensiv und fokussiert mit Tieren, Bäumen, Steinen, Wetterphänomenen und den Elementen (z.B. Feuer, Wasser und Erde). Sie wollen sich und ihren Körper als Teil der Natur erfahren, indem sie auf Bäume oder Steine klettern und auf ihnen balancieren, sich mit Tieren vergleichen bzw. sich ihnen anähneln und das Wetter mit allen Sinnen erfahren. Zudem erkunden sie den Nutzen und die Bedrohung, die für sie von Tieren (Nutz- und Haustiere vs. potentielle Feinde), Pflanzen (Nahrung, Werkstoff und Heilkraft vs. Gift, Verletzungen und Hindernis) und der unbelebten Natur ausgehen können. Schließlich erforschen sie die Eigenschaften und Verhaltensweisen von Tieren und Pflanzen, die eine ideale Projektionsfläche für soziale Phänomene und symbolische Bedeutungen darstellen.

## Qualitätsdimension

Sich mit existenziellen Themen beschäftigen:  
*„Wir suchen nach Antworten auf schwierige Fragen.“*



### **Definition:**

Kinder haben ein großes Interesse an der praktischen, sinnlichen und diskursiven Auseinandersetzung mit ernsthaften, existentiellen Themen, wie Fortpflanzung und Geburt, Freundschaft und Streit, Stark- und Schwach-Sein, Tod und Sterben, Glück, Kummer, Angst und vielen mehr. Sie bearbeiten diese Lebensfragen untereinander und wollen auch von den Erwachsenen mit ihren Fragen und in ihrer Art und Weise, sich diesen Themen zu nähern, ernst- und wahrgenommen werden. Erwachsene Dialogpartner, die sich dann Zeit für gemeinsames Nachdenken und -sinnen nehmen, wenn dies den Kindern ein Bedürfnis ist, werden sehr geschätzt.

# Sequenz: Die Beerdigung der Heuschrecke



**Die tote Heuschrecke am  
Morgen**



**Schweigeminute**



**Maße für den Sarg abmessen**

**Sarg basteln**

**Sarg mit Aufschrift:  
„Wir lieben dich“**



## Erde auf den Sarg werfen und etwas Nettes sagen

FK: Da wird=s dem (.), da wird der gut (ruhen bleiben) (1) War denn schon mal jemand von euch auf einer richtigen Beerdigung? (2) Nein? Wisst ihr was man jetzt so macht?

Af: Ich?

?: Also, wir ham

FK: Was macht man denn da so?

?m: Man macht Erde drüber.

Af: Ich weiß es nicht.

FK: Man macht Erde rüber, richtig?

Fm: Alsooo wir ham (3) also wir ham auch, also manchmal geht wir auch hier zu unserm Lieblingsplatz

FK: Warte mal, darf ich? Fm komm mal bitte her wir müssen (.) komm mal bitte her

Af: **Vergraben.**

Y1: Was ist das?

Af: **Ich hab des vergraben.**

Y1: Du hast das Loch gegraben. Ich hab das gesehen.

FK: Komm mal bitte her? Und, packst du die Stöcker genau zurück? **Man macht das eigentlich so, dass man dann wenn man möchte nimmt man ein bisschen Erde? Und wirft das auf den Sarg und dabei kann man noch irgendetwas Nettes sagen? Zum Beispiel du warst sehr**

**schön grün, oder es war immer schön dich zu sehen, oder wir werden dich vermissen, irgendwas Liebes**

Cm: **Oder es war ne schöne Zeit mit dir.**

FK: Es war ne schöne Zeit mit dir. Genau. Entschuldigung? Ich versucht hier vorne etwas zu erklären

Fm: **Oder, oder, oder, wir legen eine Bluuuume drauf, oder wir legen eine Bluuume drauf.**

FK: Eine Blume drauf legen ist auch eine wundervolle Idee Fm, ich habe nur leider keine Blume hier, siehst du hier irgendwo eine Blume?

?: Keine Blume.

Fm: Neeein. Aber wir könn doch irgendwo hingehn wo es Blumen gibt?

FK: Ahhh hast du grade eine Idee? Cf, siehst du ne Blume? Nee ne? Hast du eine Idee?

Ef2: C'est l'autum

Fm: Wir könn ja den ganzen Nachmittag hier suchen.

FK: Nach Blumen suchen?

Fm: Ja.

FK: So also ich hab erwähnt, dass jeder von euch, wenn er möchte kann er ein bisschen Erde nehmen, einer nach dem andern und die rauflegen und irgendwas Nettes zu ihm noch sagen, als Verabschiedung.

?: **Und dann könn wir auch eine Blättern raufmachen?**

FK: Ja oder man kann auch Blätter drauf machen, aber vielleicht erst ein bisschen Erde und dann die Blätter.

## Erklärung der Schweigeminute

FK: Bleibt mal noch alle hier, eine Sache fehlt noch. Und ich hab noch nichts draufgetan. Und Af muss auch noch rauflegen. Und Cf du wolltest die Blätter noch raufmachen.

(...)

FK: Also eine letzte Sache und zwar nennt sich das eine Schweigeminute. Wenn man traurig ist weil jemand gestorben ist oder wenn man an ihn denken möchte, dann macht man eine sogenannte Schweigeminute, dass man in dieser Minute daran denkt was passiert ist und wie traurig das vielleicht ist. Das würde ich gerne mit euch machen, das heißt dass ihr einmal ganz ruhig stehen bleibt, Fm? Ein Schritt weg vom Baum? Und dass wir so eine Minute jetzt mal probieren (.) also so grob eine Minute, ganz ruhig zu sein (.) und daran zu denken wie schön das mit dem (.) Grünen war? Und dass es sehr traurig ist, dass er jetzt gestorben ist. Meint ihr wir schaffen das?

Hm: ((Nickt))

?: <sup>L</sup> Ja

?: <sup>L</sup> Ja

FK: Das ist eine etwas ernstere Sache so eine Schweigeminute okay? Cf, Em, meint ihr wir schaffen das zusammen?

Cf: Jaaa.

FK: Ja? Okay, dann machen wir das jetzt. Man kann auch so, man macht das immer so, dass man die Hände nach vorne macht, ist es meistens wenn man das richtig macht und den Kopf so ein bisschen nach unten, weil man so bedrückt und so traurig ist in dem Moment.

# Die Schweigeminute (videogestützte Beobachtung)

Ef  
2

J  
m  
H  
m



## Qualitätsdimension

Sich vielfältige Orte und anregendes Zeug zum Spielen aussuchen:  
*„Wir können überall und mit allem spielen.“*



### **Definition:**

Kinder mögen große, offene Räume ebenso wie kleine, verwinkelte und versteckte. Sie lieben den Wechsel von drinnen nach draußen und zurück, erleben Ortserkundungen außerhalb der KiTa und Ausflüge als besondere Erfahrungen. Sie schätzen sowohl räumlich-materiale Settings, die in ihrer Funktionalität eine feste Rahmung anbieten, als auch ‚unbestimmte‘ Räume, die sie nach ihren Vorstellungen gestalten können. Besonders gerne mögen sie vielfältiges und anregendes Zeug zum Spielen (Alltags- und Gebrauchsgegenstände, Naturmaterialien, Spielzeug, Fundstücke jeder Art) für *gemeinsame* Bewegungs-, Bau-, Fantasie- und Rollenspiele. Im intensiven Spielen Orte und Dinge für etwas anderes zu nutzen, als das, was ‚funktional‘ oder normativ vorgesehen ist, bereitet den Kindern große Freude.



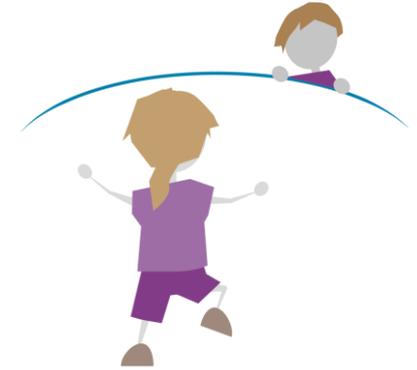
# Kinderspielküche





## Qualitätsdimension

Sich frei und raumgreifend bewegen:  
*„Wir toben, rennen und klettern und  
trauen uns dabei was.“*



### Definition:

Kinder schätzen Bewegungsräume, die sie raumgreifend erleben und ‚umleben‘ können, in denen sie sich stark und mutig fühlen, sich gemeinsam in das Erledigen von ernsthaften Arbeiten vertiefen und an die eigenen Grenzen gehen können. Sie wünschen sich Innen- und Außenräume, in denen sie ihren spontanen Bewegungsimpulsen nachgeben und sich ‚austoben‘ können, in denen sich ihnen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten und ihre freie Bewegung nicht von Einrichtungsgegenständen und zu vielen anderen Kindern gestört wird bzw. kontrolliert werden muss. Sie suchen dabei anstrengende, körperlich herausfordernde und ein bisschen ‚riskante‘ Spiele und sind im spontan-aktionistischen ‚Austoben‘ am Finden von eigenen Regeln orientiert.

# Videobasierte Beobachtung: Wald aufräumen





Leon schaut nach unten, zieht seinen Ast zwischen den beiden anderen nach oben und sagt: „Der ist gar nicht so leicht“. Dann dreht er sich um, richtet sich auf und erklimmt mit dem Ast in beiden Händen, den steilen Hang. Die anderen beiden machen es ihm nach, wobei sie ihren Ast jeweils in ihre rechte Hand nehmen. Nach zwei bis drei Schritten verlieren alle drei Kinder das Gleichgewicht und sinken wieder auf die Knie und die Hände nieder. Die beiden älteren, Leon und Lorenz, stehen als erstes wieder auf, während Lorenz sagt: „Das geht ja schwerer als gedacht, do“. Sie steigen mit kurzen Pausen, in denen sie sich umdrehen, nach oben und ziehen dabei ihren Ast unter den Arm geklemmt hinter sich her. Micha, der Jüngste, bleibt dagegen etwas länger sitzen, steht dann auf und hebt seinen Ast auf, während er immer wieder sein Gleichgewicht ausbalanciert. Für das letzte Stück legt Leon seinen Ast vor sich auf den Boden und krabbelt auf allen Vieren über die Kuppe des Abhangs. Dann dreht er sich um und zieht den Ast im Sitzen in mehreren Schwüngen nach oben. Lorenz steigt währenddessen weiter nach oben, stockt und kniet sich schräg unterhalb von Leon hin. Er greift nach hinten und hievt seinen Ast nach vor sich nach oben. Dann geht er auf Knien die letzten drei Schritte nach oben neben Leon, um den Ast dann wieder vorn zu greifen und sich aufzurichten. Zur gleichen Zeit macht auch Micha, den Ast mit beiden Händen hinter sich herziehend, einige Schritte nach oben. Dann gerät er ins Straucheln und fängt sich ab, indem er die Hände nach vorne auf dem Boden abstützt. Als er versucht, noch einen weiteren Schritt nach oben zu gehen, stolpert er, beugt den Oberkörper so weit nach vorne, dass er fast den Boden berührt und schwingt ein Bein in die Luft. Dann richtet er sich wieder etwas auf, dreht sich um und greift seinen Ast etwas weiter unten.

Oben angekommen steht Leon auf, stellt seinen Ast zunächst mit mehreren kleinen Bewegungen senkrecht auf und hebt ihn dann mit der linken Hand etwas weiter unten greifend an, bis er ihn wie ein Seilkünstler waagrecht halten kann. Anschließend läuft er drei kleine Schritte in Richtung Abhang und beugt sich nach hinten. Schließlich drückt er den Ast nach vorne ab und wirft ihn in hohem Bogen den Abhang hinunter, wo sich rund ein Dutzend weiterer Äste angesammelt haben.



## Qualitätsbereich



Praktiken der Beziehungsgestaltung zu den  
pädagogischen Fachkräften und Gemeinschaftserleben

## Qualitätsdimension

Sich in der Beziehung zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt,  
ermutigt und beschützt fühlen:

*„Ich mag meine\*n Erzieher\*in und fühle mich wohl und beschützt mit  
ihm\*ihr“*



### Definition:

Kinder wünschen sich, von freundlichen und ihnen emotional warm zugewandten Fachkräften umgeben zu sein, die nicht schimpfen und nicht schreien, die sie nicht hetzen und Zeit für sie haben, wenn sie sich mit ihren Anliegen an sie wenden, die sie beschützen und trösten, wenn sie Unterstützung brauchen oder Kummer haben. Kindern ist es wichtig, dass die Fachkräfte ihre Stärken sehen, sie anerkennen und loben und sich auf ihre Spielweisen einlassen können. Fachkräfte, die sich mit Freude und Hingabe etwas Interessantes für die Kinder ausdenken und ihnen mit Humor begegnen, werden von ihnen sehr geschätzt. Jemanden zu mögen und gemocht zu werden, ist das Wichtigste an Beziehungen, die von Kindern als wohltuend, sichernd und stärkend erlebt werden.

## Qualitätsdimension

Sich in Bezug auf die eigenen Rechte und Entscheidungen respektiert  
fühlen:

*„Ich darf über mich bestimmen, meine Wünsche werden geachtet“*



### Definition:

Kinder legen Wert darauf, in ihren Selbstbestimmungsrechten anerkannt und ernstgenommen zu werden. Sie wollen nicht, dass prinzipiell *über* bzw. *für* sie entschieden wird, sondern dass sie die Möglichkeit haben, sich gemeinsam *mit* anderen zu beratschlagen und an Entscheidungsfindungen zu beteiligen. Sie schätzen Erwachsene, die ihre Handlungs- und Deutungsmächtigkeit nicht dazu nutzen, ‚Bestimmer‘ über die Kinder zu sein und deren Rechte zu missachten, sondern sie beschützen, wenn sie Schutz brauchen und sie vor Ohnmachts- oder Exklusionserfahrungen bewahren. Verlässliche, transparente und begründete Regelungen geben zum einen Sicherheit, zum anderen schützen sie vor Willkür und können immer wieder von allen kritisch befragt und verändert werden. Vor allem wünschen Kinder sich entspannte Erwachsene, die sichere Ankerplätze sind, die sie auch eigene Themen finden lassen und sie möglichst wenig dabei stören, sich ins Spiel zu vertiefen und die Welt zu erkunden.

## Sequenz: Praktisches Frühstück



Während einer Kitaführung klärt Paula über die Regelung des Frühstückens auf.

P: und jetzt gehen wir und (.) oh ich zeig dir noch was

Int.: Okay

P: hier frühstücken wir immer, wenn wir draußen sind

(Nachdem die Forscherin Pia gebeten hat, noch etwas mehr zum Draußen-Frühstücken zu erzählen, fährt diese fort)

P: und wenn man halt draußen ist, dann darf man sich aussuchen, will man jetzt hier frühstücken oder will man einfach nur spielen; aber man kann hier frühstücken und danach noch spielen oder davor spielen und dann frühstücken und so.

Int.: und wie findest du das?

P: eigentlich ganz praktisch, weil dann muss man drinnen nicht frühstücken, dann hat man draußen mehr Zeit und so

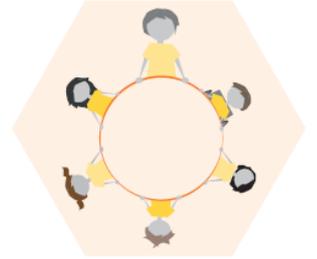
Int.: hmhm, ich find das auch ganz gut, dass man sich das aussuchen kann

P: <sup>L</sup> ob man drinne oder draußen frühstücken will (...) also jedes Kind muss seinen raus, ähm seinen Rucksack mit rausnehmen, außer jetzt nach elf, nach elf dürfen alle, dürfen nur, dürfen alle entscheiden, will man jetzt ohne Rucksack oder mit Rucksack.

## Qualitätsdimension

Sich durch Regeln, Rituale und Gemeinschaft miteinander verbunden und gesichert fühlen:

*„Wir gestalten unseren Tag gemeinsam und gehören zusammen.“*



### Definition:

Kinder mögen einen vorhersehbaren, rhythmisierten Tagesablauf und wiederkehrende, gemeinschaftsbildende und -sichernde Rituale sowie transparente und für sie nachvollziehbare Regeln – hier erleben sie Gemeinschaft, soziale Zugehörigkeit und Zusammenhalt. Sie schätzen es, wenn die Fachkräfte sich Mühe geben, diese interessant, unterhaltsam und abwechslungsreich zu gestalten. Sie nehmen dann gerne an ritualisierten Essenssituationen, Kreisgesprächen mit wiederkehrenden Spielen und Liedern, Versammlungen und anderen Gruppenaktivitäten teil, wenn sie aktiv an deren Ausgestaltung und auch Veränderung mitwirken können, wenn sie sich individuell und freiwillig beteiligen und mit ihren besonderen Themen und Ideen einbringen können.



## Qualitätsbereich



Praktiken der Non-Konformität und des  
spielerischen Umgangs mit ‚Normalität‘

## Qualitätsdimension

Ausnahmen von der Regel erfahren:  
*„Einmal durften wir das!“*



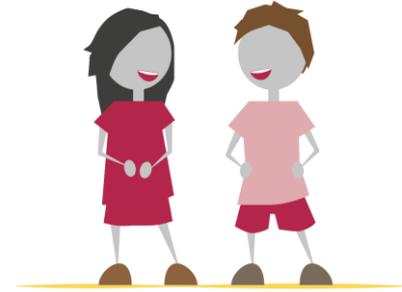
### Definition:

Kinder messen möglichen bzw. ermöglichten Ausnahmen und Abweichungen von alltäglichen Abläufen und Regularien eine besondere Bedeutung zu. Solche Erfahrungen prägen sich ihnen ein und werden zu einem Erinnerungsschatz, aus dem sie lange schöpfen können. Sie lieben dabei nicht nur Feste und Feiern, sondern auch, wenn im Alltag Sonderfälle, Besonderheiten, Überraschungen und Ausnahmen möglich sind, weil sie dann die Erfahrung machen, dass Regeln und Grenzen flexibel und verhandelbar sind und das Erleben glücklicher und genussvoller Momente höchste Priorität hat.



## Qualitätsdimension

Sich von humorvollen Menschen umgeben fühlen und Späße machen:  
*„Wir können zusammen lachen und Quatsch machen.“*



### **Definition:**

Kinder freuen sich darüber, wenn in der KiTa Humor und Alltagskomik einen Platz haben: wenn alle Menschen Lebensfreude ausstrahlen, lustige Ideen aufgreifen, wenn sie über komische Situationen im täglichen Leben und auch über sich selbst lachen können. Sie mögen es, wenn die Erwachsenen sich über ihre Witze und Späße amüsieren und sich (ab und zu) auf das Herumalbern mit ihnen einlassen können.

## Qualitätsdimension

Sich mit Normen und Regeln beschäftigen und das Überschreiten von Grenzen austesten:

*„Wir tun nicht immer, was die Erwachsenen von uns wollen“.*



### **Definition:**

Kinder interessieren sich für Regeln und wollen den Sinn von Ge- und Verboten verstehen. Normen, Regeln und Grenzen kritisch zu befragen, über sie zu verhandeln, sie real oder imaginär zu übertreten, übt auf Kinder einen ebenso großen Reiz aus, wie sich *selbstbestimmt* an Normen, Regeln und Grenzen zu halten, ihren Sinn und Zweck ‚vernünftig‘ zu finden und Andere an deren Einhaltung zu erinnern. Nicht regelkonformes bzw. nicht erwartungsgemäßes Verhalten stellt für Kinder Reiz und Wagnis zugleich dar. Es fasziniert sie, sich ab und zu auch gegen die Übermacht der Ordnungen und Regeln der Erwachsenen ‚verbünden‘ zu können.

# Sequenz Rausklettern

Y: Ah, ich würde ja schon gerne wissen, was ihr so überlegt in der Jungsecke

Cm: **Wir haben mal überlegt rauszuklettern**

Y: Oh und hat das schonmal jemand gemacht?

Cm: Nein

Bm: <sup>L</sup> Nee

Am: **Emil, Emil, der ist übern Zaun geklettert und hat ist dann bis zum Alex gelaufen.**

Y: Bis zum Alex? Ganz alleine?

Cm: Nein

Am: Doch

Cm: Nein

Am: Doch

Cm: Woher weißt du das?

Am: Woher willst du das wissen?

Bm: Zum Ahornplatz

Y: Und-

Cm: Nein nicht zum Ahornplatz, zum das stimmt jetzt wirklich nich.

Bm: Zum Alex?

Y: Und was ist da passiert? Ist da was passiert?

Bm: <sup>L</sup> Die Polizei

Am: **Dann ist die Polizei gekommen, dann hat, durfte, dann ist E- is**

Cm: **Und da hat Mischa**

Am: **Und dann hat Emil, dann hat Emil Ärger gekriegt und die Kita**



## Qualitätsbereich



Praktiken der Sicherung von Zugehörigkeiten  
zu Erfahrungsräumen außerhalb der KiTa

## Qualitätsdimension

Sich als Mitglied einer Familie und anderer sozialer Gemeinschaften  
wahrgenommen fühlen:

*„Meine Familie ist in der KiTa willkommen und ich kann zeigen und davon  
berichten, was ich mache, wenn ich nicht in der KiTa bin.“*



### **Definition:**

Kinder schätzen es, wenn ihre KiTa sich gegenüber ihren Familien und anderen sozialen Kontexten, in die sie eingebunden sind, öffnet und Verknüpfungen ermöglicht. Haben ihre verschiedenen Lebensorte und -sphären – ihre (Groß-) Eltern und Geschwister, die Nachbarschaft, die Schule, der Fußballverein etc. – einen ‚Platz‘ in der Einrichtung, vermittelt dies den Kindern das Gefühl, sicher in ein soziales und sozial-räumliches Netz integriert und damit zugehörig zu sein. Anlässe, die Eltern ermöglichen, am Alltag der Kinder in der KiTa teilzuhaben, machen Kinder stolz und glücklich. Sie wollen nicht nur in der Rolle des KiTa-Kindes wahrgenommen werden, sondern in ihrer ganzen, in verschiedenen Erfahrungsräumen verwurzelten und eng mit Menschen verbundenen Identität.

## Qualitätsdimension

Sich im umgebenden Sozialraum auskennen:  
*„Ich fühle mich in der Umgebung der KiTa wohl und sicher.“*



### Definition:

Kinder sind daran orientiert, die unmittelbare Umgebung der KiTa zu erkunden – sehr gerne zeigen sie anderen Kindern und Erwachsenen, wie gut sie sich dort auskennen. Sie schätzen jede Form von Erkundungsspaziergängen und Ausflügen und die damit verbundenen Begegnungen mit Menschen und Tieren, Natur und Kultur. Die KiTa als Ort erkunden und erfahren zu können, der keine Insel ist und sie nicht vom umgebenden Sozialraum trennt, sondern in diesen eingebettet ist, erfüllt die Kinder mit Stolz und Selbstvertrauen.

# KiTa-Qualität aus der Perspektive von Kindern

- Kinder wünschen sich eine Kita, in der sie sich wohl, sicher, anerkannt und wertgeschätzt fühlen, in der sie in ihrem Welterkundungsdrang unterstützt und zugleich in ein vertrautes und sicherndes Netz von Beziehungen eingewoben werden, in der sie mitreden und mitbestimmen und in der sie vor allem ungestört spielen können.
- Ihre Vorstellung von ‚guter‘ Qualität speist sich aus ihren Lebens- und Interaktionserfahrungen, aus dem Erleben des unmittelbaren Moments, aus ihren Gefühlen sowie ihren Rechten, die sie ganz intuitiv für sich in Anspruch nehmen.



## Das Recht von Kindern, auf den heutigen Tag

„Wir sollten Achtung haben vor den Geheimnissen und Schwankungen der schweren Arbeit des Wachsens! Wir sollten Achtung haben vor der gegenwärtigen Stunde, vor dem heutigen Tag. Wie soll das Kind imstande sein, morgen zu leben, wenn wir ihm heute nicht gestatten, ein verantwortungsvolles, bewusstes Leben zu führen? Tretet es nicht mit Füßen, missachtet es nicht, entlasst es nicht in die Sklaverei des Morgen, hetzt es nicht, treibt es nicht an! Wir sollten jeden einzelnen Augenblick achten, denn er vergeht und wiederholt sich nicht und immer sollten wir ihn ernst nehmen!“

(Janusz Korzcak)



**Das Plakat „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“ sowie die Handreichung und die Begleitbroschüre stehen unter nachfolgenden Links als Download und zur Bestellung zur Verfügung:**

[Plakat „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“](https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/): <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/>

[Handreichung „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“](https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/handreichung-zum-plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/): <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/handreichung-zum-plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/>

[Begleitbroschüre „Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“](https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/handreichung-zum-plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/): <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/handreichung-zum-plakat-achtung-kinderperspektiven-mit-kindern-kita-qualitaet-entwickeln/>



... für Ihre Aufmerksamkeit!

## Kontakt:

Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann

Professorin für Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik / Schwerpunkt: Frühpädagogik

Freie Universität Bozen - Fakultät für Bildungswissenschaften

Regensburger Allee 16

39042 Brixen - Bressanone

Italien

[iris.nentwiggesemann@unibz.it](mailto:iris.nentwiggesemann@unibz.it)

Tel.: +39 0472014180